

Simburger Anzeiger

zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Simburg
Älteste Zeitung am Plake. Begründet 1838 (Simburger Tageblatt)

Simburger Zeitung)

Ercheint täglich
an Sonn- und Feiertagen.
In jeder Woche eine Beilage.
Anzeigen und Inserateplan jenseit der Post.
Bestellungen um die Jahresende.

Redaktion, Druck und Verlag von Moriz Wagner,
in Firma Schindler'scher Verlag und Buchdruckerei in Simburg a. d. Bahn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Abonnementspreis: 1 Mark 50 Pf.
vierteljährlich ohne Postzuschlag oder Belegung
Einzelnummernpreis: 15 Pf.
die Spaltenweise (einschließlich der ersten Spalte)
Reklamen die 21 mal dreizehn Zeilen groß.
Nachhalt mit mir bei Wiederholungen gewährt.

Nr. 190.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

Donnerstag den 19. August 1915.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

78. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Seine Majestät der Kaiser und König haben in Er-
lassung der in meinem Rundschreiben vom 8. September
— Ch 1504 — kundgegebenen Allerhöchsten Be-
- zu genehmigen geruht, daß außer den von den
Bundesfürsten verliehenen Kriegsauszeichnungen
die Kriegsauszeichnungen, die von den mit dem Deut-
schen Reich verbündeten Staatsoberhäuptern verliehen wor-
den sind, sogleich ohne Antrag von den Angehörigen des
deutschen Heeres angelegt werden dürfen.
Berlin, den 9. August 1915.

Der Minister des Innern.
J. B. Drews.

Nachdem die Verordnungen des Bundesrats vom 22.
Juli 1915 über die Regelung der Kriegswohlfahrtspflege
(R. G. Bl. S. 449) und vom 23. Juli 1915 gegen über-
mäßige Preissteigerung (R. G. Bl. S. 467) ergangen sind,
hebe ich mit dem Inkrafttreten dieser Verordnungen meine
die gleichen Angelegenheiten betreffenden Anordnungen vom
26. Februar 1915 — III b Nr. 3759/1519 — und vom
21. Juli 1915 — III b Nr. 15 617/5830 auf.
Frankfurt a. M., den 28. Juli 1915.

18. Armee-Korps.
Stellvertretendes Generalkommando.
Abt. III b. Tgb. Nr. 16 213/7141.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.
Diejenigen Herren Bürgermeister, die mit der Einsetzung
der Impflisten nebst den Ueberprüfungen noch im Rückstande
sind, werden nochmals an umgehende Erledigung erinnert.
Ich erwarte bestimmt, daß bis zum 25. d. Mts. sämtliche
Listen eingegangen sind.
Simburg, den 16. August 1915.

Der Landrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.
Die noch rückständigen Anzeigen über die bis zum 15.
August ausgegebenen Zuzugsprotokolle werden bestimmt
innerhalb 24 Stunden erwartet.
Simburg, den 19. August 1915.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Kowno erstürmt, gewaltige von den östl. Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 18. Aug. (W. I. B. Amtl.)
In den Vögelern erfolgte durch sehr erhebliche Munition-
- zung vorbereitete französische Angriffe gegen Schach-
- (nördlich von Mäster) und unsere Stellung süd-
- von Sondernach. Durch Gegenstöße wurden ein-
- zugehende feindliche Abteilungen aus unseren Gräben zurück-
- geworfen. Südöstlich von Sondernach sind völlig zerstörte
- Gräbenstücke im Besitz der Franzosen geblieben.
Oberste Heeresleitung.

Berlin, 18. Aug. (W. I. B. Amtl.) Am 17.
August, 10 Uhr abends, griffen fünf Boote einer unserer
Torpedobootsflottillen bei Hornsiff-Feuerschiff an
- der russischen Westküste einen englischen modernen kleinen Kreuz-
- er und acht Torpedobootszerstörer an und brachten den Kreuz-
- er und einen der englischen Zerstörer durch Torpedo-
- schüsse zum Sinken. Unsere Streikkräfte hatten keinerlei
- Verluste.

In der Nacht vom 17. zum 18. August griffen
- unsere Marineflieger wiederholt London an.
- Es wurden die City von London und wichtige Anlagen der
- Stadt ausgiebig mit Bomben belegt und dabei gute Wir-
- kungen beobachtet. Außerdem wurden Fabrikanlagen und
- Wohngebiete bei Woodbridge und Ipswich erfolgreich mit
- Bomben beworfen. Die Schiffe erlitten trotz starker Ver-
- schiebung keinerlei Beschädigung und sind sämtlich zu-
- rückgekehrt.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes der Marine:
(gez.) Behndt.

Die englische Meldung über den deutschen Luftangriff.

London, 18. Aug. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amt-
- lich wird gemeldet: Die östlichen Grafschaften sind gestern
- von deutschen Luftschiffen heimgesucht worden.
- 16 Personen wurden getötet, 36 verwundet. Man glaubt,
- daß ein Luftschiff getroffen wurde.

Wenn ihnen nur Vaches zum Opfer fallen!

Aus dem Großen Hauptquartier wird mitge-
- teilt: Ein bei Mülhausen gefangen genommener französi-
- scher Flieger, der am Bombenabwurf über Freiburg teil-
- genommen hatte, hatte folgende selbstgeschriebene Notiz:

„Capitaine Happe a ordonné de lancer des bombes
- sur Fribourg. Sur la demande du bombardier sur quel
- point de la ville il fallait le laisser tomber a répondu
- „importe pas ou, pourvu que ca fasse des victimes
- humaines“.

Aus Deutsch: „Der Kapitän Happe (das war der
- Führer der Angriffs-„Escadrille“ M. 8. 29 aus Belfort) hat
- am Bombenabwurf über Freiburg befehligt. Auf die Frage
- des Bombardiers, auf welche Teile der Stadt die Bomben
- geworfen werden sollten, hat er geantwortet, gleichgültig,
- wenn ihnen nur Vaches zum Opfer fallen.“ — Dieser
- Befehl läßt den Schleier über Absicht und Grundzug der
- französischen Fliegerangriffe auf Ostschafften, die außerhalb
- des Operationsgebietes liegen. Er ist gegeben von dem
- Offizier einer Nation, die Achtung vor dem Völkerecht,
- vor Kultur und Menschlichkeit zu haben und nach ihr zu han-
- deln hauptsächlich zu behaupten wagt.

Die mysteriösen englischen Verstärkungen.

Genf, 17. Aug. (T. U.) Betreffend den amtlichen
- Bericht wegen des Eintreffens englischer Verstärkungen in
- Frankreich bemerkt die „Guerre Mondiale“: Die zweite
- Augustwoche verlief totlos. Seit 11½ Monaten werden
- englische Verstärkungen in aufgebrauchten Meldeun-
- gen angekündigt, und niemals gesehen. Falls die
- Engländer jetzt wirklich die Flandernfront bis Compiègne hal-
- ten, hätten die deutschen Berichte von Arras, Roye und
- Soissons etwas erwähnt. Joffre hätte jedenfalls eine Ver-
- stärkung aus großem Interesse geheim gehalten; weil aber
- niemand davon spricht, so sei es der beste Beweis, daß die
- Besatzung nicht existiert.

Großes Hauptquartier, 18. Aug. (W. I. B. Amtl.)
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Hindenburg.

Die Festung Kowno mit allen Forts
und unzähligen Material, darunter weit
mehr als 400 Geschütze, ist seit heute
Nacht in deutschem Besitz. Sie wurde
trotz zähesten Widerstandes mit stürmender
Hand genommen.

Die Armeen der Generäle v. Scholtz und v. Gallwitz
drängen weiter nach Osten vor. Ihre vordersten Abteilun-
gen nähern sich der Bahn Bialystok-Bielsk.

Vor Nowo-Georgiewsk wurden zwei weitere Forts der
Nordfront erobert, 600 Gefangene gemacht und 20 Ge-
schütze erobert.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
Prinzen Leopold von Bayern.

Der linke Flügel traf gestern am Kamionka-Abchnitt bei-
derseits Siemiatyge und am Bug bei Fürstendorf (südöstlich
von Siemiatyge) auf erneuten starken Widerstand. Der Ueber-
gang über die Abzweigung wurde erzwungen, der Feind ge-
worfen. Der rechte Flügel erreichte das Bugüfer.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Mackensen.

Die Heeresgruppe hat ihren Gegner über den Bug und
in die Vorstellungen der Festung Brest-Litowsk geworfen.
Ostlich von Wlodawa dringen unsere Truppen über
die Bahn Cholm-Brest-Litowsk nach Osten vor.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 18. Aug. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amt-
- lich wird verlautbart: 18. August 1915, mittags:
Die Truppen des Feldmarschalls v. Arz trieben, während
deutsche Kräfte längs des linken Bugufers vorgingen, die
Russen beiderseits der von Biala heranziehenden Straße in
den Bereich der Festungsgeschütze von Brest-Litowsk
zurück. Der Einschließungsring auf dem westlichen
Ufer ist geschlossen.

Im Raume von Janow säuberte die Armee des Erz-
herzogs Josef Ferdinand das Südufer des Bug vom Feinde.

An unserer Front in Ostgalizien fiel nichts von Be-
deutung vor.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant

Wien, 18. Aug. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die
Meldung von der Eroberung Kownos, die gegen Mit-
tag durch Sonderausgaben bekannt wurde, rief in der gan-
zen Hauptstadt größte Genugtuung hervor und trug wesent-
lich zu der Hebung der Feststimmung zu Kaisers Geburtstag
bei. Sämtliche Abendblätter drücken ihre Freude und Be-
wunderung über den raschen Fall der Festung aus.

Englischer Trost über den russischen Rückzug.

Amsterdam, 17. Aug. Bei Betrachtungen der Kriegs-
operationen auf der Ostfront sagt die offizielle „Westminster
Gazette“: Der russische Rückzug ist eine der schwierigsten
Operationen der Kriegsgeschichte. Er ist bis zu einem Punkte
durchgeführt worden, an dem er nicht mehr vom Unglück ein-
geholt werden kann. Die Deutschen rücken natürlich in dem-
selben Maße vor, wie die Russen sich zurückziehen. Sie kom-
men aber dadurch immer näher an die Linie heran, die
die Russen zur Verteidigung vorbereitet haben, und an der
diese, aller Wahrscheinlichkeit nach, noch endgültig zuhalten
werden.

Neuere neutraler Berichterstatter nach Warschau.

Berlin, 17. Aug. (T. U.) Die in Berlin weilenden
Presserepäsentanten des neutralen Auslandes haben heute nacht

Siegesbeute.

unter Führung von Stabsoffizieren eine Reise nach Warschau
angetreten, deren Dauer auf acht bis zehn Tage angelegt
ist. Es sind 19 Herren, die als ständige Korrespondenten für
Skandinavien, Holland, Spanien und Amerika, insbeson-
dere für nordamerikanische Blätter, arbeiten.

Die Stimmung in der russischen Armee.

Berlin, 18. Aug. (T. U.) Der Kriegsberichterstatter
des „Berl. Vol.-Anz.“, Kirchlechner, meldet seinem Blatte
aus dem R. und R. Kriegspressequartier unterm 17. August:
Ueber die russische Armee wurde mir gelegentlich meiner leht-
ten Reise an die Front von ausreichend informierter Seite
folgende Auskunft gegeben: Die russischen Offiziere stim-
men darin überein, daß ein Grund dafür, daß ihre Armee
nunmehr zum Aufgeben der einzig großen militärischen Er-
- rungschaften gezwungen wurde, die schweren Verluste
nach diesen Kämpfen sei. Die Stärke der auf dem Haupt-
kriegsschauplatz im freien Felde operierenden russischen Streit-
kräfte seien auf etwa 2 Millionen gesunken. Großfürst Ni-
kolai Nikolajewitsch, der von seinen Generalen gefürchtet,
bei den Frontoffizieren jedoch äußerst beliebt ist, ist mit
seinem engeren Stabe äußerst beweglich, und erscheint bald
auf diesem, bald auf jenem Punkte der Front. Der Man-
gel an Offizieren im russischen Heere lasse sich nicht
mehr verbergen. Die Mannschaften äußern unverkennbare
Zeichen von Kriegsmüdigkeit. Wie es mit der Munition-
- serzeugung in Rußland bestellt ist, erhebt aus dem Um-
- stande, daß in dem fabrikreichen Lublin keine Artillerie-
geschosse erzeugt werden; alle kamen aus Warschau. Brest-
Litowsk darf von Durchreisenden nicht betreten werden. Die
verbündeten Truppen befinden sich jetzt schon im Bereiche der
Festung Brest-Litowsk.

Der deutsch-russische Austausch der Kriegsinvaliden.

Stockholm, 18. Aug. (W. I. B. Nichtamtlich.) Aus
Anlaß der über Schweden begonnenen Auswechslung
invaliden Kriegsgefangenen hat König Gustav
in Telegrammen an die Kaiser von Deutschland, Oester-
reich-Ungarn und Rußland seine Freude und Befriedigung
ausgesprochen, die er und das schwedische Volk darüber emp-
finden, diese Arbeit im Dienste der Humanität ausführen
zu können. Von den genannten Monarchen hat der König
Antworttelegramme erhalten, in denen diese in
wärmsten Worten ihre Dankbarkeit dem König und dem
Volk von Schweden gegenüber ausdrücken.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 18. Aug. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amt-
- lich wird verlautbart: 18. August 1915, mittags:
Auf dem italienischen Kriegsschauplatz wurde gestern an der
küstenländischen Front heftig gekämpft, während im Rätin-
- ner Grenzgebiet verhältnismäßig Ruhe herrschte, in Tirol
aber das schwere Geschützfeuer des Feindes anhielt und
einige kleinere Infanteriegefechte stattfanden. Im Görzischen
wurden vier gegen San Martino geführte Angriffe der Ita-
liener abgeschlagen. Vor dem Görzer Brückenkopf herrscht
noch nach wie vor ziemlich Ruhe; dagegen tobt um den
Brückenkopf von Tolmein ein erbitterter Kampf. Auch hier
scheiterten vier feindliche Angriffe. Ebenso mißlangten alle
Vorstöße des Gegners gegen unsere Höhenstellung nördlich
des Tolmeiner Brückenkopfes. Im Tiroler Grenzgebiet wur-
den italienische Angriffe auf den Toblinger Riedal (Drei-
zinnengebiet) und gegen Milegna (Plateau von Folgaria)
abgewiesen.

Gehobenen Sinnes, erbaute durch die Erinnerung an
schwere Feuerproben und heiserklämpfte Siege, begehrt heute
in Nord und Süd die I. L. Armee auf dem Schlachtfelde
das Geburtstagsfest des obersten Kriegsherrn. Eines
Geistes, in stolzer Zuversicht, erneuern die unter den Waffen
stehenden Söhne aller Völker des Reichs ihr Treuebündnis.

das in den verfloßenen 12 Monaten so viele der Besten mit dem Blute besiegelt haben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

Wien, 18. Aug. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 18. August 1915, mittags: Am 17. früh beschoß eine unserer Flottillen zum dritten Male die von den Italienern besetzte Insel Pelagoja, während zugleich ein Flieger über der Insel mit Bomben, Maschinengewehren und Fliegerpfeilen operierte. Hierbei wurde das seit der letzten Beschießung wieder zum Wohnen hergerichtete Leuchthaus zerstört. Baracken und Zelte wurden in Brand geschossen, ein Geschützemplatzement demoliert, mehrere Materialdepots, einige am Strande aufgestapelte Materialhaufen und mehrere Boote vernichtet. Die Besatzung hielt sich im Schützengraben und unterirdischen Unterständen versteckt und leistete keinen Widerstand. Feindliche Seestreitkräfte wurden nicht gesichtet.

Flottenkommando.

Die Italiener bringen neue schwere Geschütze in Stellung.

Haag, 17. Aug. (I. U.) Meldungen Pariser Blätter zufolge haben die Italiener während der letzten vierzehn Tage in dem Grenzgebiete des Arno eine große Anzahl neuer Batterien in Stellung gebracht, um die Beschießung der österreichisch-ungarischen Linien intensiver durchführen zu können.

Die osmanischen Kampfgebiete.

Konstantinopel, 18. Aug. (W. I. B. Nichtamtlich.) Bericht des Hauptquartiers: An der Dardanellenfront warfen wir am 16. August unter beträchtlichen feindlichen Verlusten einen Angriff einer feindlichen Division gegen unseren rechten Flügel in der Gegend von Anafarta zurück und erbeuteten ein Maschinengewehr und Kriegsmaterial. Unsere Artillerie traf an der Küste bei Kemikli einen feindlichen Transportdampfer und verurteilte auf ihm einen großen Brand. Bei Ari Burnu ist Ruhe. Bei Sedd-ul-Bahr verjagte der Feind nach einer heftigen Artillerievorbereitung einen Angriff mit Bomben gegen unseren linken Flügel. Er wurde durch unsere Gegenangriffe in die früheren Stellungen zurückgeworfen und ließ eine Anzahl Tote zurück.

Auf den übrigen Fronten keine Veränderung.

Konstantinopel, 18. Aug. (W. I. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront wiesen wir am 17. August vormittags einen Angriffsvorstoß einer feindlichen Kompagnie am Ufer von Anafarta ab und machten Gefangene. Im Abschnitt von Ari Burnu herrschte Ruhe. Bei Sedd-ul-Bahr dauerten das Geschützfeuer und Bombenwerfen mit Unterbrechungen fort. Unsere Erkundungsabteilung, die in die durch uns in der Nähe des Feindes gesprengten Minenröhren vorging, nahm dem Feind ein Maschinengewehr weg. Auf den anderen Fronten nichts von Bedeutung.

Die Singer-Gesellschaft will Munition anfertigen

Kopenhagen, 17. Aug. (I. U.) Die Anlagen der Singer Co. A. S. in Elizabeth in New-Jersey sollen nach einer Meldung der „Westlichen Post“ in St. Louis zur Herstellung von Kriegsmaterial für die Verbündeten eingerichtet werden. Es verlautet, daß zu diesem Zweck die Werke von einem Syndikat aufgekauft werden sollen.

Unterbrechung des Passagierverkehrs zwischen Amerika und Europa.

Amsterdam, 17. Aug. (I. U.) Das „Allgemeine Handelsblatt“ meldet: Die Schifffahrt zwischen Philadelphia und den europäischen Häfen ist nach einem Bericht aus New-York vollständig eingestellt, weil die englische Regierung alle Schiffe dieser Route für den Transport von Kriegsmaterial gespart hat. Auch die American Shipping Line Co. wird ihre Reisen von nun an einschränken, da auch sie für den Frachtverkehr nach England in Anspruch genommen ist. Die Schiffe dieser Gesellschaft werden, obwohl sie im amerikanischen Besitz bleiben, auf ihrer Reise nach England die englische Flagge führen.

Wenn die Not am höchsten.

Original-Roman nach einer historischen Erzählung v. G. Levis.
(Nachdruck verboten.)

„Mag sein, aber jedenfalls wird sie Ihnen nicht eher glauben, als bis sie die Briefe sieht, und wenn man sie ihr zeigt, so wird sie wissen, sie jedem, der sie hat, mit Gewalt entreißen zu lassen. Vergessen Sie, daß sie durch Duignot hier allmächtig ist? Und wird sie sich nicht rächen wollen dafür, daß Sie diese Briefe gesehen, gelesen haben? Wird der General nicht... aber,“ unterbrach sie sich, aufstehend.

„Hören Sie, mein Gott,“ fuhr Benedikte fort, „man kommt — man wird Sie fortzuschleppen — in den Kerker, in den Tod... und meinen armen Vater mit Ihnen...“

„Benedikte, fassen Sie sich — wir stehen in Gottes Hand — Gott wird uns nicht verlassen...“

„Hat er mich nicht längst verlassen,“ unterbrach Benedikte den Förster.

„Da, nehmen Sie die Briefe, bei Ihnen sind sie sicherer, bis ich sie Ihnen abfordern lasse.“

Er reichte ihr das Paket, das sie ängstlich und zögernd annahm, dann aber schnell verbarg.

„Glauben Sie mir,“ fuhr Förster Schilddach fort, „die Briefe werden uns schon noch nützen — und wenn nicht, so werden wir auch ohne sie unsere Unschuld beweisen können.“

„Gerade, weil Sie unschuldig sind, wird man Sie nicht hören wollen.“

„Gerade deshalb? Aber das ist ja teuflisch!“

„Die Menschen sind oft Teufel! Duignot wird durchschauen, daß mein Vater und Sie unschuldig an dem sind, wessen er Sie beschuldigt. Wenn er es dennoch tut, so ist es ein Beweis, daß er Sie verderben will.“

„Er kann doch kein Interesse daran haben, mich zu verderben...“

„Wer kann es wissen?“

Serbien lehnt den Vorschlag des Bierverbandes ab

Bukarest, 17. Aug. (I. U.) Das amtliche Regierungsorgan „Samurav“ veröffentlicht die amtliche Erklärung der Regierung, worin Serbien den Vorschlag des Bierverbandes auf Abtretung serbischen Bodens endgültig zurückweist.

Ende des deutsch-russischen Kriegsinvaliden-Austausches.

Kopenhagen, 17. Aug. Nach einer Meldung schwedischer Blätter wird der Austausch deutsch-russischer Kriegsinvaliden schon in der nächsten Zeit wieder aufhören, und zwar wegen der Beförderungsschwierigkeiten auf den russischen Eisenbahnen. Das an sich ungenügende Eisenbahnmateriale Russlands wird durch Truppentransporte jetzt völlig in Anspruch genommen.

Der zusammenbrechende Bierverband bittet „doch“ um Hilfe.

Petersburg, 17. Aug. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die „Kretsch“ empört sich gewaltig über die Haltung Griechenlands, das die vertrauliche Note des Bierverbandes sofort veröffentlicht und im ganzen Lande eine Agitation erweckt habe, die geeignet sei, den serbischen Widerstand gegen die Vorschläge des Bierverbandes zu kränken. Das ganze Verfahren Griechenlands könne nur als eine bössartige und unverschämte Herausforderung aufgefaßt werden. Der Bierverband bittet nicht um Hilfe, sondern wolle nur eine endgültige Regelung der Ballanverhältnisse herbeiführen und den Krieg rasch beendigen. Die „Nowoje Wremja“ schreibt: Der serbische Kronprinz drückte am 24. Juli 1914, er sei bereit, alles anzunehmen, was der Zar verlange. Jetzt sei der Augenblick gekommen, in dem Serbien sein Versprechen erfüllen müsse. — Diese letztere Mitteilung der „Nowoje Wremja“ ist sehr interessant, denn sie beweist, daß Serbien bereit gewesen wäre, die Forderungen Österreichs zu erfüllen, wenn Rußland ernstlich den Frieden gewollt hätte. (Z. V. der Frankf. Ztg.)

Die Untätigkeit der englischen Flotte.

Während vor dem Kriege in England der vermehrte Ausdruck getan wurde, daß die Deutschen eines schönen Morgens aufwachen und hören würden, daß ihre ganze Flotte noch vor der Kriegserklärung von der englischen Flotte auf den Meeresgrund versenkt sei, sehen wir jetzt nach einjähriger Dauer des Krieges, daß die deutsche Flotte sich noch immer eines recht lebhaften Daseins erfreut, daß sich dagegen die englische Flotte mit ihren Hauptteilen im Nordwesten von Schottland ängstlich versteckt hält. Natürlich sucht man nach einer Erklärung der mehr wie eigentümlichen Erscheinung und sieht dabei auf die verschiedenartigen Vermutungen. Die Ansicht hat sehr viel für sich, daß die Untätigkeit der Schiffsflotte des Meeres beherrschenden Inselreiches auf einem wohlüberlegten Plane beruht, der auf eine Erschöpfung des Gegners sowohl auf kriegerischem als auch auf wirtschaftlichem Gebiete hinzielt. Die kriegerischen Handlungen überläßt England nach alter Gepflogenheit in der Hauptsache seinen Verbündeten. Die Unternehmungen auf dem wirtschaftlichen Gebiete hat es selbst übernommen. Schon durch die Flotte Dasein an und für sich erfüllt sie die auf dem Gebiete des wirtschaftlichen Krieges ihr zufallenden Aufgaben. Sie sperrt jeglichen Seeverkehr der feindlichen Länder ab. Haben sich dann die Festlandsmächte verblutet, und sind sie durch die Absehnung jeglicher Zufuhr niedergelungen, dann kann England mit seinem gesicherten Landheer und mit seiner möglichst unversehrten Kriegsflotte ein sehr gewichtiges Wort bei den Friedensverhandlungen mitsprechen.

Aber auch eine andere Deutung hat sehr viel Wahrscheinlichkeit für sich. Das ist der unbestreitbare außerordentliche Mangel an Offizieren und Mannschaften, der die Verwendungsfähigkeit der Flotte sehr stark einschränkt. Schon im Frieden machte die Besetzung der Offiziersstellen außerordentliche Schwierigkeiten. Es ist klar, daß diese Schwierigkeiten durch die sinnlose Vermehrung der Kreuzer-Geschwader, der Torpedobootszerstörer, der Unterseeboots- und Torpedobootsflottillen und durch die Einrichtung des Fliegerkorps nicht geringer, sondern größer geworden sind. Dazu kommt noch, daß trotz der übergrößen Vorräte der englischen Flotte durch die Tätigkeit der feindlichen Unterseeboote eine nicht unbedeutende Anzahl von Offizieren und ausgebildeten Mannschaften umgekommen ist, die durch nichts zu ersetzen sind. Zunächst verlor man, sich damit zu helfen, daß man Offiziere der Handelsflotte in die Kriegsmarine übernahm. Aber dieses Mittel konnte nicht einmal der dringenden Not steuern, und so mußte man sich dazu ent-

schließen, auf den Mannschafstand zurückzugreifen. wird es unter diesen Leute, wenn auch in sehr geringer Zahl, geben, die sich wohl die Dienstkenntnisse eines Offiziers aneignen können. Zu einem solchen gehört aber noch etwas mehr. Ob daher durch diese Maßnahmen Offizierskorps auch nur zahlenmäßig in die Höhe gebracht werden kann, ganz abgesehen von seinen moralischen Eigenschaften muß sehr zweifelhaft erscheinen. Nach dem anderen Mittel hat man sich zu helfen gesucht: in der Herabsetzung, und Kindern von Offizieren und bedürftigen noch ganz besondere Vorteile gewährte; aber diese können doch schließlich erst nach Jahren ihre Wirkung zeigen.

Bei den Mannschaften liegen die Verhältnisse da trotz des Stotzes, mit dem jeder Engländer auf Flotte blickt, die Neigung in ihr zu dienen, immer noch genommen hat, und die Leute sich lieber besser bezahlen lassen zuwenden. Ebenso sinnlos wie die oben erwähnte Vermehrung der Kreuzer-Geschwader usw. ist auch die Annahme, daß die Engländer als Ersatz für die verloren gegangenen Einheiten Kriegsschiffe, die für fremder Staaten in England gebaut wurden, in ihre Reihen einreihen. Ja, woher denn die Besatzung nehmen, die diese Mannschaften der verlorenen Kriegsschiffe auszusammeln mit untergegangen sind. Wenn man noch nicht allzu langer Zeit das englische Unterseeboot von der Admiralität geforderten 250 000 Mann hat, so kann das nur ein mitleidiges Lächeln hervorrufen. Die Mittel, sie zu besolden, mögen vorhanden sein; aber diese Besoldung erhalten sollen, sind in der eine ebenso wenig, wie im Landheer vorhanden.

Dr. Helfferich über eine Kriegsgewinnsteuer.

Berlin, 18. Aug. (I. U.) Der „Berl. Volks-Zeitung“ schreibt: Der Reichsschatzsekretär Dr. Helfferich wird, nachdem nach der Einbringung der neuen Kreditvorlage im Reichstage eine längere Rede gehalten, er sich auch über die Frage neuer Reichssteuern, besonders einer Kriegsgewinn-Steuer, äußern dürfte.

Aus Frankreich.

Basel, 18. Aug. (I. U.) Das Verbot der Clemenceaus hat in Paris großen Unwillen erregt. Die sozialistischen Blätter wenden sich mit besonderer Schärfe gegen das „Maulkorbgesetz“ der Regierung, fügen dem langen Eindeutungsregister des Rabinets die lächerlich strenge Zensur hinzu. Die „Bataille Socialiste“ erklärt, daß das Verbot der französischen im Auslande den schlechtesten Eindruck mache, und auf einen diesbezüglichen Passus in der letzten Rede des deutschen Reichstags. Die Solidaritätsbekräftigung der Regierung hat immer noch keine Bestätigung gefunden. Die lächerlich strenge Zensur hat unter Aufgabe von Brand, durch ein Kompromiß sein Rabinet zu retten, die Haltung der radikal-sozialistischen Partei ist nach wie ungewiß.

Haag, 18. Aug. (I. U.) Die hier eingelegten Depeschen besagen, daß nach in der gegenwärtigen Lage die Entscheidung in der französischen Regierungstrüben gen wird. Präsident Poincaré soll mit seinem Kabinett drohen, falls das Ministerium Viviani gebildet wird. Man vermutet, daß die radikale Partei vor Präsidenten zurücktreten wird, doch drängt die liberale Kammerpartei auf die Demission des Ministers.

Neue 5- und 20-Franken Schatzscheine.

Paris, 17. Aug. (I. U.) Ribot erklärte im „Journal“, die Regierung werde den Wünschen der Kammer gemäß Landesverteidigungsscheine zu 5 und 20 Franken ausgeben, von denen erstere monatlich zwei Centimes, letztere acht Centimes Zinsen bringen. Die 20 Franken Schatzscheine werden nach Ablauf eines Jahres mit 21 Prozent zurückgezahlt, oder können gegen Obligationen ausgetauscht werden.

Eine Finanzkommission nach Amerika unterweg.

Amsterdam, 17. Aug. (I. U.) „Telegraaf“ meldet: Nach einem Bericht des „New-York Herald“ ist eine Finanzkommission von Frankreich nach New-York abgegangen.

Die Frauen sollen Sandjäger nähern.

Haag, 17. Aug. (I. U.) Der „Matin“ veröffentlicht einen dringenden Aufruf an die Frauen Frankreichs Sandjäger herzustellen.

Weile verstimmt gewesen; jetzt wurde es aufs Neue wieder — erst dumpf, dann heller — die Schritte nahen durch den kleinen Korridor, durch den der Förster vorher mit dem Schutzhelfen gekommen war.

„Fliehen Sie, schnell fliehen Sie!“ rief Benedikte zu zuerst die Nähe der Gefahr begriff.

„Fliehen,“ sagte der Förster Schilddach, „nein, das tun ich nicht; zwar, ich möchte leben, aber trotzdem will ich nicht fliehen, ich muß das Schicksal Ihres Vaters teilen — ich bin sein einziger Verteidiger, seine einzige Rettung, wenn es eine für ihn gibt! Ich darf bei ihm nicht fehlen — der Stunde, die über sein Leben entscheidet — aber, es ist es möglich, daß ich das vergaß! Sagen Sie mir, in den Briefen Ihrer Stiefschwester kann G. de B. sein.“

„G. de B.? Wohl Grand de Bateillere, der Mann, den man mir als Gatten aufdringen wollte.“

„Ah!“ rief der Förster aus, „dann —“

Zum Weitersprechen war es zu spät, wie es zu gewesen wäre zur Flucht — der Kapitän Vessallier trat über die Schwelle der unverschlossenen Türe, und hinter ihm ein paar Soldaten.

„Im Namen der Republik — Sie sind mein Arrestant,“ sagte der Kapitän zu Förster Schilddach, „folgen Sie mir.“

Benedikte flog an des Gefangenen Brust — sie umklammerte ihn mit krampfhafter Gewalt, und dann ließ sie sich stürmisch mit einem lauten Aufschrei: „Wo ist mein Vater?“ von ihm los und wollte hinausstürzen.

Der Kapitän hielt sie zurück.

„Ersparen Sie sich das, Mademoiselle,“ sagte er, „ohne ein gewisses Mittel, Ihr Vater ist fort, er ist schon abgeführt worden!“

„Und ich trage ein Teil an der Schuld mit, daß man ihn in den Tod schleppt, o ewiger Gott, ich allein!“ rief sie mit einem Ausbruch furchtbarer Verzweiflung aus, und dann sank sie bewußtlos auf den Boden.

(Fortsetzung folgt.)

Hus Italien.

Der sich drückende Reichtum.

Mailand, 17. Aug. (Zent. Prst.) „Popolo d'Italia“ berichtet die Regierung auf, durch geschicktes Eingreifen die Leute von Rom zur Uebernahme der ihnen zukommenden Kriegslasten zu zwingen, da sie sich jetzt davon drücken, nachdem sie das römische Volk erst zum Kriege gedrängt haben.

Die Maccaroninot.

Mailand, 17. Aug. (W. I. B. Nichtamtlich.) Durch die Dardanellenperre ist die italienische Maccaroni-Industrie in Gefahr des Ausbleibens des russischen Hartweizens in arge Bedrängnis geraten. Die Restbestände in Sizilien des noch vorhandenen Hartgetreides stiegen im Preise ungeheuer. Außerdem wollten weder Sizilien noch Sardinien von den Beständen aus Furcht vor eigenem Mangel an Maccaroni abgeben. Erst meldet der „Secolo“, daß der Ministerpräsident Salandra und der Handelsminister Cavaola sich mit der Kollage beschäftigt und weitgehende Vorkehrungen für die Auffrischung der Getreidebestände auf beiden Inseln getroffen haben. Der „Secolo“ meint, die Erregung unter den Maccaronifabrikanten sei unbegründet.

Hus England.

Der dezimierte Hofadel.

Amsterdam, 17. Aug. (Z. U.) Wie schwer bis jetzt der englische Hofadel durch die furchtbaren Verluste des Offizierskorps leidet, und förmlich dezimiert wird, zeigt eine Zusammenstellung der „National Review“. Danach sind die im Felde befindlichen Mitglieder des Oberhauses auf 134, dazu kommen noch vier schottische Peers und 25 irische. Acht Peers haben je 2, 3, 4, 5 und 8 Söhne; insgesamt sind 423 Söhne von Lords in der Hand. Davon sind 203 älteste Söhne und Erben des Majorats. 43 solcher Erben sind bereits gefallen, 19 verwundet, neben ihnen eine fast ebenso große Zahl Oberhausmitglieder.

Die Flucht vor dem Register.

London, 17. Aug. (Zent. Prst.) Die Szenen, die während der Einregistrierung in Glasgow ereigneten, in einzelnen englischen Blättern lebhaft geschildert. Scharen von Irländern begaben sich nach den Booten, um so rasch wie möglich nach Irland zurückzukehren, denn das Einregistrieren gilt für Irland nicht. Die Frauen und Männer folgten diesen Leuten in hellen Haufen und ließen alle möglichen Beleidigungen zu, wie „Feiglinge“, „Lumpen“ usw. Auf den Anlegeplätzen wurde die Situation schwieriger, da man begann, auf einzelne der jungen Leute loszuschlagen. Die Frauen schrien, sie wollten, daß ihre Ehemänner die Bande von Feiglingen in den Grund stecken. Es wurde eine Anzahl von Verhaftungen vorgenommen.

Hus Rußland.

Die gefallenen Offiziere der Garde.

Kasch, 17. Aug. (W. I. B. Nichtamtlich.) Der „Rassvet“ zufolge veröffentlichte Petersburger Blätter Todesanzeigen für zahlreiche gefallene Offiziere der Garde. In den Kämpfen von Rischel, Gouernement Smolensk, wurde das ganze Offizierskorps einer sibirischen Brigade, genannt die eiserne, außer Gefecht gesetzt. Die Brigade selbst wurde nahezu vollständig aufgerieben.

Ein Geheimverlaß.

Kopenhagen, 17. Aug. (Z. U.) Die russische Regierung hat in einem Geheimverlaß an die Gouverneure angetragen, daß die Rostbarkeiten aus den gefährdeten Orten nicht nach Petersburg, sondern nach Moskau gebracht werden sollen.

Uom Balkan.

Budapest, 17. Aug. (Zent. Prst.) Die Verdrängung Griechenlands gegen die Entente hat, wie „Al-Est“ aus Sofia meldet, niemand übersehen. Die Korrespondent von zuverlässiger Seite erzählt, daß sich Serbien indirekt bereit erklärt, das sogenannte nicht strittige Gebiet, inbegriffen die Halbinsel, Brilep, Ohrida, Istip und Koshana zu verlassen und es Bulgarien zu übergeben. Die bulgarische „Samoprada“, die sich noch vor kurzer Zeit ganz selbständig gebürdet, schlägt in der Nummer vom 14. ein weit verlässlicheres Töne an und betont, daß der Verzicht der Entente eine große Ehre für Serbien sei. Die bulgarischen Kreise betrachten man diesen plötzlichen Bestimmungswandel Serbiens einfach als ein Mittel, um zu gewinnen. Ministerpräsident Radoslawow verurteilt die oppositionellen Führer, daß Bulgarien vor keine aggressiven Absichten gegen Serbien habe.

Beniuelos mit der Kabinettsbildung betraut.

Lissabon, 18. Aug. (Zent. Prst.) „Agencia Havas“ berichtet, daß der König hat Beniuelos mit der Bildung des Kabinetts beauftragt. Beniuelos hat sich eine Woche von vier Tagen erbeten, die ihm der König bewilligt hat.

Die abschlägige Antwort Griechenlands auf die Entente.

Konstantinopel, 18. Aug. (W. I. B. Nichtamtlich.) In der Besprechung der abschlägigen Antwort Griechenlands auf die letzte Note des Vierverbandes drücken die griechischen Kreise die Ueberzeugung aus, daß Griechenland für den Vierverband endgültig verlorren sei, und daß die Zurückweisung der Forderungen des Scheitern der letzten Verluste des Vierverbandes darstelle. Bulgarien auf seiner Seite in den Krieg eingetreten, und den Balkanbund wieder herzustellen. Der griechische Ministerpräsident hat die Bemerkung hinzugefügt: „Was jedoch der Vierverband nicht zu erreichen vermochte, werden die Dreierverhandlungen zwischen Deutschland, Österreich-Ungarn und die Türkei zu erreichen im Stande sein, für die es keine Schwierigkeiten bieten wird, die mazedonische Frage zu lösen, da die Interessen Serbiens, noch die Italiens beizubehalten müssen. Daher kann uns die Antwort Griechenlands von allen Gesichtspunkten aus eine Befriedigung geben.“

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 19. August 1915

Die Eröffnung von Kowno hat auch in Limburg große Freude hervorgerufen, so daß am gestrigen Nachmittag bereits viele Häuser Flaggen hissen. Auch Siegesglocken verkündeten mit echemen die neueste Ruhmestat der deutschen Waffen.

Rassauische Kriegsversicherung. Am 15. war ein Jahr verstrichen, seitdem die Direktion der Rassauischen Landesbank in Wiesbaden zur Eröffnung dieser Kriegsunterstützungskasse geschritten war. Die

Einrichtungen dieser Kasse, nach deren Muster in ganz Deutschland Kriegsversicherungskassen errichtet wurden, haben während des abgelaufenen Jahres überall großen Anklang gefunden. Bisher sind bei der Kassauischen Kasse, die sich auf unseren einheimischen Regierungsbezirk erstreckt, an 72 000 Anteilscheine mit einer Gesamtanzahl von etwa 720 000 Mark gelöst worden. Die Auszahlungssumme steht heute noch nicht fest, sondern kann erst nach Beendigung des Krieges angegeben werden. Bekanntlich hat der Kommunalantrag in seiner letzten Tagung in hochherziger Weise beschloffen, zu der bedingungsgemäß sich ergebenden Versicherungssumme noch einen Zuschuß von 25 Mk. für jeden durch Tod fälligen Anteilsschein zu gewähren. Auch die hiesige Landwirtschaftskammer, der Verein rassauischer Forstwirte sowie die Landesversicherungsanstalt der Provinz Hessen-Rassau in Cassel haben zusammen einen Zuschuß von 5000 Mk. zugesagt, der bei der Abrechnung ebenfalls zur Verteilung gelangt. Neue Anteilscheine können jederzeit noch bei den Kassen der Kassauischen Landesbank gelöst werden.

Warnung vor einem Schwindler. Ein Mensch, der sich als Gerichtsvollzieher oder als Vertreter eines solchen ausgibt, so berichtet man aus Wehlau, treibt in den Landgemeinden der Umgegend sein Unwesen. Sein Auftreten zeugt dafür, daß er mit den Amtsbezirken der Gerichtsvollzieher, der Tätigkeit dieser Beamten usw. ziemlich vertraut ist. Die Vermutung liegt nahe, daß er früher einmal auf einem Bureau beschäftigt war, in dem Rechtsangelegenheiten bearbeitet werden. Er sucht von den Leuten Schuldtitel zu erlangen, um angeblich Vollstreckungen und dergleichen vorzunehmen und sucht auch Vorstöße auf diese Tätigkeit zu bekommen. Der Schwindler ist von mittlerer Größe, hat hellblonden Schnurrbart und blaue Augen. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß er auch andere Gegenden heimsuchen wird, sei vor ihm gewarnt.

Der Feldpostdienst. Es wird erneut darauf aufmerksam gemacht, daß es sich bei der Verleitung von Paketen an mobile Truppen um eine militärische Einrichtung handelt. Die Beteiligung der Postverwaltung beschränkt sich darauf, die Pakete anzunehmen und den in der Heimat befindlichen Militär-Paketeidopos auszuhandeln. Die bei den heimischen Postanstalten aufgelieferten Pakete dürfen bis 10 Kilogramm schwer sein. Das Porto beträgt 5 Pfg. für das Kilogramm, mindestens jedoch 25 Pfg. Größere Güter im Gewicht über 10 bis 50 Kilogramm sind bei den Eisenbahn-Eilgut- und Güterabfertigungen aufzuliefern; dabei sind die Frachtkosten (nicht 25 Pfg. Rollgeld) im Voraus zu entrichten. Mit der Weiterleitung der Pakete von den Militär-Paketeidopos nach dem Felde und der Zustellung an die Truppen hat die Post nichts zu tun; dies liegt vielmehr in den Händen der Heeresverwaltung. Hiernach ist es unrichtig, für das Ausbleiben der an Heeresangehörige im Felde abgeordneten Pakete bis 10 Kilogramm stets die Postverwaltung verantwortlich zu machen. Diese hat die Beförderung von der Aufgabepostanstalt zum Militär-Paketeidopos zu vertreten, wobei Verluste oder große Verzögerungen nahezu ausgeschlossen sind. Die Schwierigkeit liegt in der Beförderung der Pakete in Feindesland, namentlich, wenn militärische Operationen stattfinden. Auch die dem Truppenteile obliegende Zustellung der Pakete an den Empfänger ist keineswegs so leicht ausführbar, wie das Publikum vielfach annimmt. Viele Beschwerden der Absender von Feldpaketen darüber, daß diese nicht angekommen seien, erweisen sich als nicht zutreffend, weil sie zu früh erhoben waren. Außer den vorstehend erwähnten Feldpaketen an mobile Truppen kommen noch Pakete an Heeresangehörige in Garnisonen des Deutschen Reichs in Betracht. Diese sind — mit Ausnahme der Standorte in den eilfähigen Kreisen Altkreis, Rülhausen, Gersheim, Mann und Colmar — jederzeit zugelassen und unterliegen den Vorschriften und Taren des Friedensdienstes. An Militärpersonen in fester Standorten in diesen fünf eilfähigen Kreisen können nur Pakete mit Ausrüstungs- und Bekleidungsgegenständen befördert werden, wenn sie unter der Aufschrift der in Betracht kommenden Truppenteile und Militärbehörden abgehandelt werden.

Was mit der Feldpost nicht verschickt werden darf. Von unseren Truppen im Felde werden vielfach Wünsche geäußert, deren Erfüllung, soweit sie die Beschaffung des Gewünschten anlangt, einfach, soweit aber die Frage der Uebersendung in Betracht kommt, oft schwierig, ja sogar unmöglich ist. Zu den Gegenständen, die gebraucht und gern verlangt werden, gehören Streichhölzer, Wachsstreichhölzer, Kalziumtarbid, Mineralsäuren, Schwefelsäure, Benzin und mit Benzin gefüllte Feuerzeuge, Holzeisig (Methyllalohol), Blühpulver und andere feuergefährliche Sachen. Die Versendung dieser, sowie aller sonstigen Gegenstände, deren Beförderung mit Gefahr verbunden ist, namentlich aller durch Reibung, Luftdruck, Druck oder sonst leicht entzündlichen Sachen, sowie ähnelnder Flüssigkeiten mit der Feldpost ist verboten. Das Strafgesetzbuch bedroht die Uebertretung dieses Verbotes mit Geldstrafe bis 150 Mk. oder mit Haft. Außerdem haftet derjenige, der dennoch solche Sachen mit der Feldpost versendet, für jeden entstehenden Schaden.

Münster, 18. Aug. Im hiesigen Krematorium haben sich in den zwei Jahren seines Bestehens die Leichenverbrennungen derartig vermehrt, daß die Stadt bereits die Errichtung eines zweiten Verbrennungsofens beschlossen hat, der noch in diesem Jahre in Betrieb genommen werden soll.

Koburg, 17. Aug. Im benachbarten Neustadt ermordete der 41jährige Drucker Florschütz seine Ehefrau aus Eifersucht.

Hamburg, 18. Aug. In der heutigen Abenditzung der Hamburger Bürgerschaft wurde beschloffen, den Senat um seine Mitgenehmigung zu ersuchen, daß die Bestimmung, wonach Hamburger Richter Titel oder Orden anderer Staaten nicht annehmen, und wenn sie sie bei ihrer Ernennung bereits besitzen, nicht führen oder tragen dürfen, dahin geändert werde, daß ihnen die Annahme von aus Veranlassung des Militärdienstes verliehenen Orden und das Tragen derselben sowie der Auszeichnungen für Rettung von Menschenleben unter eigener Lebensgefahr auch außerhalb des Militärdienstes gestattet werde.

Berlin, 17. Aug. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Südelum, der als Offizier-Stellvertreter im Felde steht, hat das Eisene Kreuz erhalten.

Gießen, 16. Aug. Wertvolle künstlerische Funde erbrachten die Wiederherstellungsarbeiten der hiesigen katholischen St. Johannis Kirche. Bei den Innenarbeiten des im Jahre 1243 erbauten Gotteshauses wurden im Chorraum, in den Nischen und hinter dem Hauptaltar, acht große Freskogemälde freigelegt, die jahrhundertlang unter Puz verstaubt waren.

Königsberg i. Pr., 17. Aug. (Zent. Prst.) Da durch die Russeneinfälle namentlich der Bestand an Vieh und

Geflügel in Ostpreußen sehr schwer betroffen war, springen jetzt andere Provinzen in dankenswerter Weise der Provinz helfend bei. Von der Provinz Pommern sind bereits 5000 Ferkel und 9000 Hühner für den Goldaprer Kreis gezeichnet und schon teilweise nach Goldap unterwegs.

Luxemburg, 17. Aug. (Zent. Prst.) Die luxemburgische Regierung verbietet die Ausfuhr von Kern- und Steinobst in jedem Zustand sowie von Obstkonserven und Marmeladen; desgleichen ist die Ausfuhr von ölhaltigen Samenfrüchten, wie Raps, Leinsamen, Rübsamen, Federich, Bucheder, Mohr, Adersent, sowie deren Produkten untersagt worden.

Saar, 17. Aug. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die Grenze ist für Ausfuhr von Schweinefleisch vom 19. August bis 18. September geschlossen worden. Nur Schweinefleisch, das am 16. August zur Ausfuhr bereit lag, oder in Bearbeitung war, darf noch ausgeführt werden.

New York, 18. Aug. (Zent. Prst.) 500 bewaffnete Leute brachen in das Gefängnis von Milledgeville in Georgia ein, holten den Gefangenen Leo Grand aus dem Gefängnis und hängten ihn an einem Baum auf, der dicht bei dem Hause stand, an dem Grand vor zwei Jahren ein Mädchen ermordet hatte, weshalb er zum Tode verurteilt worden war. Der Gouverneur von Georgia hatte das Urteil in lebenslängliche Gefängnisstrafe umgewandelt, was große Entrüstung unter dem Volk hervorgerufen hatte.

Sorgt für Fettgewinnung!

Der dem Reichsfinanzminister unterstellte Kriegsaussschuß für pflanzliche und tierische Öle und Fette schreibt:

Mit Rücksicht auf die Bedeutung und Sicherstellung des Öls- und Fettbedarfes für das wirtschaftliche Durchhalten während des Krieges ist dem Kriegsaussschuß durch Bundesratsbeschuß vom 15. Juli 1915 die Bewirtschaftung der gesamten deutschen Vorräte übertragen worden. Dadurch hat der Kriegsaussschuß die Möglichkeit, dafür zu sorgen, daß diejenigen Öle, die aus der diesjährigen Ernte gelagert werden, weitmöglichst im Interesse der Volksernährung verwendet werden. Da der Kriegsaussschuß durch diese Sachlage gezwungen wird, bestimmten Industriezweigen Öle und Fette zu entziehen, so hält er es für seine Pflicht, den Versuch zu machen, neue Fettquellen zu erschließen.

Eine Frage von hoher wirtschaftlicher Bedeutung ist die Wiedergewinnung der Fette aus den fetthaltigen Abwässern in Gastwirtschaften, Schlachtereien, Wurstfabriken, Krankenhäusern und Privatküchen. Der Kriegsaussschuß hat daher eingehend geprüft, ob es nicht möglich ist, die in Frage kommenden Interessenten dahin zu bringen, einen wirklich praktischen Fettabscheider aufzustellen. Die diesbezüglichen Arbeiten des Kriegsaussschusses haben nunmehr das Ergebnis erzielt, daß ein bestimmtes Fettabscheidesystem zu einem verhältnismäßig niedrigen Anschaffungspreise empfohlen werden kann. Der Apparat ist bereits praktisch erprobt worden und darf nach der Ueberzeugung Sachverständiger als das im Augenblick für die Fettgewinnung aus den Spülwässern geeignetste Mittel angesehen werden. Der Kriegsaussschuß, der bekanntlich keine Erwerbsgesellschaft ist, hat die Vermittlungsarbeit lediglich im Interesse der Fettgewinnung übernommen. Er stellt seine Organisation in den Dienst der Propaganda und erhofft die Unterstützung der deutschen Interessenten. An dem Bezug der Fettabscheider durch den Kriegsaussschuß ist für Gastwirte lediglich die Bedingung der Lieferung des gesamten mit diesem Apparat gewonnenen Fettes während der Kriegsdauer an seine Gesellschaft geknüpft. Der Kriegsaussschuß sorgt für die Abholung des gewonnenen Fettes; er sowohl als die ihm angegliederte Kriegsabrechnungsstelle der Seifen- und Stearinfabriken, die die aus den Spülwässern gewonnenen Fette, nachdem solche durch Vermittlung des Kriegsaussschusses ausgeschmolzen worden sind, an die Seifen- und Stearinindustrie zur Verteilung bringt, werden die Anschaffung von Fettabscheiderapparaten im Interesse der Gesamtwirtschaft dadurch unterstützen, daß sie für das gewonnene Fett die ihr unter Aufsicht der Marktlage jeweils möglichen Preise bezahlen werden. Dadurch wird in Anbetracht der heutigen sehr hohen Fettpreise eine schnelle Abtragung der Anschaffungskosten in Aussicht gestellt werden können.

Aus allen Teilen des Reiches sind dem Kriegsaussschuß Zuschriften zugegangen, die beweisen, daß der Frage der Fettgewinnung aus Spülwässern in den Kreisen der Interessenten das nötige Verständnis entgegengebracht wird. Im Interesse der Sache ist aber schnelles Handeln geboten, daher sollten Gastwirte und Schlachtereiermeister den Anfang machen und unverzüglich Fettabscheider aufstellen. Wir hoffen, daß in kurzer Zeit Tausende von Fettabscheidern aufgestellt und zum Nutzen unserer Volkswirtschaft wirken werden. Nähere Auskunft über den durch Vermittlung des Kriegsaussschusses zu beziehenden Fettabscheider geben die Ortsvereine des deutschen Gastwirteverbandes, die Fleischer- resp. Metzger-Innungen, die Organisationen der deutschen Hotelbesitzer sowie der Kriegsaussschuß für pflanzliche und tierische Öle und Fette, Berlin W. 8, Kanonenstraße 29-30.

Die Schwestern.

Die Kanone sprach zur Glode:

„Immer lode, immer lode!

Halt dein Reich, wo ich es habe,

hart am Leben, hart am Grabe,

Strebst umsonst, mein Reich zu schmälern,

bist du ehern bin ich stählern.

Heute sind sie dein und beten,

morgen sind sie mein und — töten.

Klingt mein Ruf auch unwillkommen,

keiner fehlt von deinen Frommen.

Beste, halt uns zu verläßern,

laß uns einig sein wie Schwestern!“

Drauf der Glode dumpfe Kehle:

„Ausgeburt der Teufels-Seele,

wird mich erst der Rechte läuten,

wird es deinen Tod bedeuten.“

Christian Morgenstern.

Essentlicher Wetterdienst.

Wetteraussschuß für Freitag den 20. August 1915.

Unruhig aber vorwiegend wolfig und trübe, Regenschauer, kühl

westliche Winde.

Lohnwasserwärme 18° C.

Israelitischer Gottesdienst.

Freitag abend 7 Uhr 15 Minuten, Samstag morgen 8 Uhr 00

Minuten, Sonntag nachmittag 3 Uhr 30 Minuten. Anhang 8 Uhr

2) Minuten.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute entschlief sanft im 66. Lebensjahre unser innigstgeliebter Gatte u. Vater,
Bruder, Schwiegervater, Grossvater, Schwager u. Onkel, Herr

Samuel Rosenthal.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Lina Rosenthal geb. Wallach

Ludwig Rosenthal.

Limburg (Lahn), den 19. August 1915.

4(190)

Die Beerdigung findet Sonntag mittag 3 Uhr vom Trauerhause Hospitalstr. 5
aus statt.

Danksagung.

Für die uns erwiesene wohlthuende Teilnahme
an dem uns so schwer betroffenen unerseßlichen
Verlust sagen wir herzlichsten Dank.

2(190)

Emil Wolff u. Kinder
Frau Elise Schmalenbach.

Hadamar, den 17. August 1915.

Das seither von Fräulein Franziska
Zimmermann betriebene

Putzgeschäft

wird unter gleicher Firma in unveränderter
Weise weitergeführt.

1(190)

Zwangs-Versteigerung.

Samstag, den 21. August cr., nachmittags
3 Uhr versteigere ich hier, Ecke Eisenbahnstraße und Wall-
straße, meistbietend gegen bar:

200 Ctr. Dachfenster und
100 „ Geschräge.

Limburg, den 18. August 1915.

3(190)

Büsse, Gerichtsvollzieher.



Bei telefonisch an uns über-
mittelten Inseraten übernehmen wir keinerlei
Verantwortung für deren Richtigkeit.

Geschäftsstelle
des „Limburger Anzeiger“.

Mitbürger!

Das deutsche Volk hat im Laufe der ersten 11 Kriegs-
monate weit über

eine Milliarde Mark Gold

zur Reichsbank getragen. Durch sind wir in die Lage
versetzt worden, unsere finanzielle Kriegsrüstung
in einer Weise auszugestalten, daß uns das gesamte feind-
liche Ausland darum beneidet. Erst jetzt wird in Frankreich
der Versuch gemacht, unser Beispiel nachzuahmen.

Mitbürger!

Sorgt dafür, daß wir den großen Vorsprung vor dem
Feinde behalten. Tragt jedes Goldstück ohne Ausnahme
zur Reichsbank. Denkt nicht, daß es auf das eine Goldstück
nicht ankomme. Wollte jeder Deutsche nur ein Zwanzig-
markstück zurückhalten, so würden fast 1 1/2 Milliarden Mark
Gold nicht zur Reichsbank kommen.

Es ist für jeden Mitbürger eine heilige Pflicht,
unter Einsetzung der ganzen Persönlichkeit das
Gold zu sammeln und es der Reichsbank zuzuführen. Jeder
Bürger hat Gelegenheit, durch die Sammelstätigkeit dem
Vaterlande einen wertvollen Dienst zu leisten, ohne daß
er irgend ein Opfer zu bringen braucht. Jede Postanstalt
wechselt das Geld um. Wer es direkt zur Reichsbank schicken
will, dem werden die Versendungskosten ersetzt.

Milliarden Gold sind noch im Verkehr.

Es bedarf deshalb noch immer der Anspannung aller
Kräfte, um den Riesenbetrag zu sammeln.

Ihr Mitbürger! Helft zu einem vollen
Erfolg; bringt jedes Stück herbei!

Sammelt ausländisches Geld!

Die lange Dauer des Krieges nötigt zu immer weiterer Aus-
dehnung der Liebeshätigkeit. Nicht nur während die Kämpfe toben,
sondern auch später, auf lange Zeit hin, müssen noch ungeheure
Aufwendungen gemacht werden, um die Schäden, die der Krieg
verursacht hat, zu heilen. Auch zur Pflege und Versorgung
der verwundeten und erkrankten Krieger bedarf das Rote
Kreuz noch großer Mittel. Diesem Zwecke vornehmlich
gilt unsere Sammlung. Jeder, der von einer Auslandsreise
Geld- oder Postwertzeichen mitgebracht hat oder sonst in den
Besitz solcher Gegenstände gekommen ist, stelle sie uns zur Ver-
fügung. Zu großen Mengen vereinigt, haben sie bedeutenden
Wert. Wer umlaufsfähige ausländische Geldstücke (auch Papier-
geld) oder gültige Postwertzeichen im Betrage von wenigstens
25 Mark einsetzt, erhält als Ehrenpreis die von dem
bekannten Tierbildhauer entworfene Erinnerungsmünze, die
aus Eisen unter Verwendung von Geschloßmetall hergestellt ist.
Vereine, Schulen, Stammtische und jeder einzelne werden her-
zlich gebeten, sich der Sammelstätigkeit zu widmen. Edelmetalle
werden auch in ungewählter Form dankend angenommen. —
Die gesammelten Gegenstände liefert man ein bei der Sa-
melstelle: Zentral-Komitee vom Roten Kreuz, Abteilung
VI, Sammel- und Werbewesen 2, Berlin W 35, Schöne-
berger Ufer 131. (Bei Gewährung des Ehrenpreises werden
umlaufsfähige Münzen und Postwertzeichen zum durchschnitt-
lichen Friedenskurse, ungemünztes Edelmetall und nicht um-
laufsfähiges Gold- oder Silbermünzen zum Metallwert ange-
gerechnet.)

Tragt Euer Gold
in Reichsbank!

Formerlehrlinge

Modellschreinerlehrling

ge sucht 7(186)
Theodor Ohi,
Limburg.

Ein Eisendreher

findet dauernde Beschäftigung
bei Maschinenfabrik 4(177)

G. A. Hüfner,
Limburg a. d. Lahn.

Zwei 5 Monate alte
weiße Ziegen
preiswert abzugeben. 5(189)
Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Metallbetten an Private.
Katal. frei.
Holzrahmenmatt., Kinderbett.
Eisenmöbelfabrik. Suhl i Th.

Schloßer, Dreher,

Maschinen u. Heizer

ge sucht.
Maschinenfabrik Schindl,
Limburg.

Stellen-Angebote

Stellen-Gesuche

inseriert man mit
gutem Erfolge in dem

Limburger

Anzeiger.

Abschlag!

Neue Salzgurken

2 Stück 17 f

Neues Sauerkraut

Pfund 15 f

Ia. Zwiebel Pfd. 18 f

Große, saftige

Citronen, Stück 12 f

Neue Vollheringe

Stück 12 f

Ia. Limburger Käse

1/4 Pfund 20 f

Vollsaftiger

Schweizerkäse

1/4 Pfund 40 f

Echter Edamer

1/4 Pfund 35 f

Ia. Fliegenfänger

3 Stück 14 f

Bahnbrecher-Seife

vorzüglich deutsche Sparsenfeife,
großes Doppelpack 30 f

Schade & Füllgrabe

Limburg, Frankfurterstr. 3. — Tel. 193.

In 18. Auflage ist erschienen:

Deflers Geschäftshandbuch

(Die kaufmännische Praxis).

Dieses Buch enthält in klarer, leichtverständlicher Darstellung
Einfache, doppelte und amerikanische Buchführung (einsch-
lich Abschluß); Kaufmännisches Rechnen; Kaufmännische
Briefwechsel (Handelskorrespondenz); Kontorarbeiten (einsch-
lich Formulare); Kaufmännische Propaganda (Reklamations-
Geld-, Bank- und Börsenwesen; Wechsel und Schecks;
Versicherungswesen; Steuern und Zölle; Güterverkehr
Eisenbahn; Post-, Telegraphen- und Fernsprechwesen; ka-
ufmännische und gewerbliche Rechtskunde; Geschäfts-
Uebersichten und Tabellen; Erklärung kaufmännischer
Wörter und Abkürzungen; Alphabetisches Sachregister.

In wenigen Jahren über 170 000 Exemplare verkauft.

Tausende glänzender Anerkennungen Herr
Aug. Ramdor, Lehrer am Büch.-Institut in Hamburg,
„Es ist das beste Handbuch für kaufmännische Praxis,
all den Tugenden Werken ähnlichen Inhalts, die ich bisher
zu prüfen hatte.“ — Das 384 Seiten starke, schön ge-
druckte Buch wird franko geliefert gegen Einsendung von 3,40 M.
oder unter Nachnahme von 3,40 M. Richard Schö-
nberger Verlag, Berlin SW. 29.

